

Plötner empfiehlt sich für Radprofi-Vertrag

Ostthüringer mit wechselvoller Karriere wird bei Thüringenrundfahrt zweitbesten Deutscher

Von Michael Voß

Weida. Eine grundsätzliche Bewerbung nennt man dies in der Arbeitswelt. Nils Plötner will Radprofi werden. Als Gesamt-Siebenter und zweitbesten Deutscher bei der weltweit wichtigsten U-23-Etappenfahrt, noch dazu mit beherzt-attraktiver Fahrweise, dürften die Chancen des 22-Jährigen gestiegen sein, einen der begehrten Verträge zu erobern.

Eigentlich hatte sich der 1,90 m große Fahrer (nicht ganz ernst gemeintes Lebensmotto: „erst chillen, dann grillen“) für die Wochenend-Heimspiele in Ostthüringen noch mehr vorge-



Nils Plötner aus Sankt Gangloff bei der Thüringenrundfahrt der U23. Foto: Jens Henning

nommen und sogar mit den Top-5 geliebäugelt. Doch eine kaputte Gangschaltung bei

Rund um Kahla machte seine geplanten Attacken zunichte. Stattdessen musste der beste ge-

bürtige Thüringer im Feld 100 km auf einem viel zu kleinen Ersatzrad kurbeln, auf dem er sich unwohl fühlte und froh war, mit viel Kampfgeist das Tempo der Kopfgruppe zu halten. In Weida verabschiedete sich der für das deutsche Nationalteam kurbeinende Schlacks mit Etappenplatz drei im Massensprint von seinem letzten Heimspiel in dieser Altersklasse, die als Sprungbrett dienen soll. Seine Eltern aus St. Gangloff bei Hermsdorf fieberten täglich an der Strecke mit.

Etabliert hat sich der Sportsoldat, der einen Abschluss als Sport- und Fitnesskaufmann an der Landessportschule Bad

Blankenburg anstrebt, damit in der U23-Spitze. Nach wechselvoller Karriere: 2008 im Thüringer Energie-Team ausgemustert, eroberte er im Jahr darauf bei der Thüringentour das Bergtrikot. Doch danach folgte im bayerischen Team Heizomat-Mapei lange Zeit mehr Leerlauf als Erfolg. Bis es im Vorjahr sogar richtig Ärger gab. Bei einer Tour in Luxemburg fühlte er sich im Zielsprint unfair abgedrängt, zeigte den Stinkefinger. Er beteuert, solche Heißsporn-Attacken seien Vergangenheit. „Das hier war meine letzte große Chance, mein Hobby zum Beruf zu machen.“ Und er könnte sie genutzt haben.